

Erpreßer Roosevelt

Mit einer Mehrheit von nur 18 Stimmen hat bekanntlich das Abgeordnetenhaus der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Roosevelt'sche Vorlage angenommen, wonach die Bestimmungen des Neutralitätsgesetzes, daß die USA-Schiffe kein Kriegsmaterial anlanden dürfen, aufgehoben wird.

Die Abstimmung erfolgte unter dramatischen Umständen. Seit 1917 als der Kongress — das ist der Name des Gesamtparlamentes der USA, das aus dem Abgeordneten- oder Repräsentantenhaus und dem Senat besteht — für den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg stimmte, gab es im Repräsentantenhaus in Washington keine solche Spannung mehr. Die Besuchsgalerien waren überfüllt in den Sälen zum Sitzungssaal drängten sich Hunderte von Menschen. Die Erregung nahm in den letzten Stunden vor der Abstimmung immer mehr zu. Roosevelt und die friedliebende Klasse waren alles um das Abgeordnetenhaus unter Druck zu setzen. So wurde kurz vor dem Abschluß der Debatte eine Petition Roosevelt's bekanntgegeben, in der das Abgeordnetenhaus beschworen wurde, der Aufhebung der Bestimmungen des Neutralitätsgesetzes zu zustimmen, da sonst Deutschland und den deutschen Verbündeten neuer Mut eingeschlägt würde. England, die Sowjetunion und China dagegen entmündigt werden würden. Des weitern höchst wichtige für diese Petition in der von Roosevelt beliebten Manier der Falschungen und der Unvollkommenheiten mit der Verführung von Schiffen die amerikanischen Kriegsmaterial nach England bringen sollten, sowie mit innenpolitischen Fragen, wobei Roosevelt schärfste Eingriffe gegen die Arbeiterchaft bei Arbeitsverweigerungen in Aussicht stellte. Eine ähnliche Petition richtete der republikanische Staatssekretär Hull an das Haus.

Aber all das genügt Roosevelt nicht, vielmehr befürchteten seine Anhänger, daß auch leicht noch das Abgeordnetenhaus gegen die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes stimmen und damit Roosevelt eine schwere Niederlage bereiten könnte. So setzten sich denn Roosevelt und die Männer um ihn mit einer Anzahl Abgeordneter, deren Haltung noch ungesichert war, lebhaft in Verbindung, um ihre Stimmungsbahn zu beeinflussen. Dabei haben die Kriegsheter, wie ausländische Agenturen berichten, sich sogar zu offenen Bestechungen herabgelassen. Um Stimmen zu gewinnen wurden den Abgeordneten Richter, und Postdirektoren, Posten und ähnliche Stellen versprochen. Außerdem hat Roosevelt den Demokraten Casey zu sich, von dem er befürchtet, daß er eine Gruppe Abgeordneter ins Oppositions-Kampfer führen könnte.

Denn wiederum hatte eine längere Unterredung mit dem Abgeordneten Dick. Auch wurden Abgeordnete, von denen man annahm, daß sie zugunsten Roosevelt's stimmen würden, aus dem Abgeordnetenhaus in das Repräsentantenhaus geschickt.

Nach der endgültigen Stimmabgabe stimmten für die Aufhebung der einschränkenden Bestimmungen des Neutralitätsgesetzes 199 Demokraten, 22 Republikaner und ein Farmer, gegen das Gesetz 58 Demokraten, 137 Republikaner, ein Farmer sowie drei Progressiven. Es waren also 212 Stimmen dafür und 194 dagegen.

Die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes bedeutet keine Ueberwindung. Die Frage war nur, ob es Roosevelt gelingen würde eine große Mehrheit der Abgeordneten auf seinen Kurs festzulegen. Wenn nun trotz des unachtreuen Drucks, unter dem die Abstimmung vor sich ging, wenn trotz einer erlogenen Agitation und erbärmlicher Bestechungsversuche Roosevelt lediglich eine Mehrheit von ganzen 18 Stimmen zu erzielen können, dann bedeutet dieses Ergebnis geradezu eine Enttäuschung. Roosevelt hat bei der letzten Abstimmung die niedrige Mehrheit erzielt, die während des Krieges jemals im Abgeordnetenhaus für ihn aufzuzeichnen gelang. Die Abstimmung bedeutet unter diesen Umständen eine schwere moralische Niederlage Roosevelt's. Die Mehrheit des nordamerikanischen Volkes ist gegen jede weitere Annäherung an den Krieg, und ebenso würde das Abgeordnetenhaus wenn Roosevelt es allen und schließlich für eine Abstimmung über Eintritt oder Nicht-Eintritt in den Krieg aufzuparieren haben würde, gegen die Kriegspolitik stimmen. Das Roosevelt hat die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes hinter dem mit unansehnlichen Mitteln erschlichen und die jüdische Weltankunft hat einige tausend Dollar herbeigeholt um ihre Pläne durchzuführen. Mit dem Heranzug dieser Abstimmung hat das nordamerikanische Volk sich selbst bekräftigt. Auf alle Fälle ist abermals der Beweis erbracht, daß in Nordamerika nicht der Wille der Bevölkerung regiert, sondern daß die Macht in den Händen einer Diktatur liegt, die sich bemüht und bestrebt, aber den Willen und die Interessen des Volkes zu vernichten.

Was verspricht Demokratie?

Washington, 16. Nov. Um dem Eintreffen Witwinow-Finkelsteins in den USA eine besondere Bedeutung zu geben, plant, wie „News Week“ meldet, Stalin bei Antritt des Bolschewistepostens durch Finkelstein seinen Beitritt zur „Atlantischen Magna Charta“ Roosevelt's und Churchill's zu erklären und gleichzeitig die Einführung einer demokratischen Innenpolitik zu versprechen. Zuerst habe Stalin dies tun wollen, so meldet das Blatt, als ihm die eine Milliarde Dollar angeboten wurde. Er habe sich dann jedoch diese große Summe für die Zukunft Witwinow's aufbewahrt. Stalin tut in der Tat alles für seinen lieben Bruder. Er verzichtet sogar auf die „Segnungen des Bolschewismus“ und verspricht ein demokratisches Regime einzuführen. Raum anzunehmen ist aber, daß er dazu noch Gesehnheit haben wird.

Staatsbegräbnis für Hunziger.

PARIS, 16. Nov. Am Samstag vormittag fand in Paris in Anwesenheit des französischen Staatschefs Marschall Delain, der Mitglieder der französischen Regierung sowie Vertretern der französischen Wehrmacht das feierliche Staatsbegräbnis für den bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückten Kriegsminister General Hunziger und seiner mit ihm ums Leben gekommenen sechs Mitglieder statt. An der Trauerfeier nahmen als Vertreter der Reichsregierung Völkhofer Weh, als Vertreter der deutschen Wehrmacht der Vorsitzende der Wehrmacht-Kommission, General der Artillerie Vogl, teil. Ferner waren die Mitglieder des diplomatischen Korps anwesend.

Unerbettene Einmischung zurückgewiesen.

PARIS, 16. Nov. Die mexikanische Gesandtschaft in Berlin hat leghin dem Auswärtigen Amt Mitteilungen ihrer Regierung zugehen lassen, die sich auf die Frage der Repressalien wegen der Ermordung von zwei deutschen Wehrmachtangehörigen durch bolschewistische Agenten in Frankreich bezogen. Das Auswärtige Amt hat der Gesandtschaft daraufhin mitteilen lassen, daß es nicht gewillt ist, mündliche oder schriftliche Erklärungen dritter Staaten zu dieser Frage entgegenzunehmen.

Schweres Autobusunglück in U.S.A.

Newport, 16. Nov. In Rushville im State Indiana kamen mündelnd fünf Personen um, als ein Ueberlandbus gegen eine Steinmauer rannte und die hohe Böschung herunterstürzte. Das Fahrzeug hand sofort in Flammen, elf Personen wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Die Zahl der Toten ist wahrscheinlich wesentlich höher, da noch nicht ermittelt ist, wieviele Personen im Autobus waren.

Die Wochenbilanz der Luftwaffe

Ueberlegenheit an allen Fronten erneut bewiesen

PARIS, 16. Nov. Die deutsche Luftwaffe hatte zu Anfang der abgelaufenen Woche vom 9. bis 15. November Gelegenheit, ihre Ueberlegenheit gegenüber der britischen Luftwaffe abendlich zu beweisen. Nachdem die Briten sich schon in der Nacht zum 8. November bei einem Einflug in das Reich nach ihren eigenen Angaben mit dem Verlust von 17 Bombern blutige Köpfe gebahnt hatten, wurden sie tags darauf am Kanal von den deutschen Jägern in den Luftkämpfen schwer zurückgeschlagen. Sie verloren 23 Flugzeuge durch Jäger und zwei durch Flak. Auch als sie am 11. November wieder am Kanal einzuflogen versuchten, schloß die deutsche Flakartillerie sechs Jäger ab. Auch bei ihren weiteren Einfällen ins Reich verloren die Briten ein Bomber, ohne daß ihre Angriffe irgendwelche Wirkungen in militärisch wichtigen Anlagen hatten. Schließlich mußten sie auch noch den Verlust von vier Flugzeugen durch deutsche Jäger in Nordafrika hinnehmen.

Die verlorenen also während der Berichtswache insgesamt 46 Flugzeuge. In der Zeit vom 5. bis 11. November verloren sie in Luftkämpfen und durch Flakabwehr der Luftwaffe 100 Flugzeuge. 19 weitere britische Flugzeuge wurden von Marineartillerie abgeschossen. Rechnet man die am 12. und 15. gemeldeten weiteren zehn Abschüsse hinzu, stellt sich der Verlust der britischen Luftwaffe innerhalb von zehn Tagen auf 129 Flugzeuge, während die deutsche Luftwaffe im Kampf gegen Großbritannien nur sechs eigene Flugzeuge verlor. Stärker kann die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe gegenüber der britischen kaum in Erscheinung treten.

Die deutsche Luftwaffe konnte deshalb auch ihre Angriffe auf die Anlagen von Dover, Margate und Folkestone sowie auf das Bodofeldwerk bei Calton auf das wirkungsvollste durchführen. Sie konnte fernerhin der britischen Versorgungslinie in Ägypten durch schwere Verluste aufliegen. Sie versenkte im Seegebiet um England insgesamt neun Handelschiffe mit zusammen 41.500 BRT und beschädigte außerdem acht große Handelschiffe schwer. In Afrika griffen die deutschen Kampfflugzeuge die britischen Stützpunkte und Flugplätze bei Maria Matraf sowie die Bunkeranlagen von Tobruk wiederholt erfolgreich an. Sie trugen ihren Bombenangriff bis nach Helwan im Süden von Kairo vor.

An der Ostfront gaiten die Angriffe der deutschen Luftwaffe vor allem dem Kampfgebiet auf der Krim, Moskau und Leningrad sowie den rückwärtigen Verbindungen der Sowjets, Swastopol und Kertsch wurden Tag und Nacht bombardiert, in Swastopol Ostankos und Lagerhäuser in Brand geworfen, die Luftanlagen schwer getroffen und Raketenbatterien zum Schweigen gebracht. Bombenangriffe richteten sich hier auch besonders gegen die sowjetische Kriegs- und Transportlinie, die schon schweren Schaden erlitten hatte. In der Berichtswache wurden weitere drei Sowjetkrieger, ein Bomber, mindestens sechs Handelschiffe schwer beschädigt, zwei Radfahrer vererzt und bei Kertsch zwei Transporter mit zusammen 300 BRT vernichtet. Die Luftwaffe trug hier auf das wirksamste dazu bei, den rückwärtigen Sowjets den weiteren Vordrang abzuschnitten. Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets auch an der Libyschen Front zu zerstören, war das weitere vornehmliche Ziel der deutschen Bombenangriffe. In der Berichtswache wurden allein auf allen Eisenbahnstrecken der Sowjets rund 50 Eisenbahnzüge vernichtet und fast 100 schwer beschädigt. Damit hielten wieder rund 9000 Eisenbahnwagen für den bolschewi-

stischen Nachschub und Transport aus. Dazu vernichtete die deutsche Luftwaffe eine Anzahl Bahnhöfe und Gleisanlagen, besonders im Raum um Moskau. Auch das täglich angegriffene Leningrad wurde in seinen kriegerischen Anlagen schwer getroffen. Bis in den höchsten Norden, bis zur Murmanbahn und bis zur Fischerbafinsele, wo Paradenlager und Eisenbahnhöfe getroffen wurden, drang die deutsche Luftwaffe erfolgreich vor.

Oktober-Opfer der Luftangriffe

PARIS, 16. Nov. Wie amtlich in London mitgeteilt wird, sind im Oktober durch deutsche Luftangriffe 262 Personen in England ums Leben gekommen. Die deutschen Verluste durch englische Bombenangriffe auf das Reichsgelände betragen in derselben Zeit 292.

„Gangster-Offensive“

Britenlegen erschließen französische Ziellisten.

PARIS, 16. Nov. Als „Gangster-Offensive“ bezeichnete Völkhofer de Brinon vor Vertretern der Pariser Presse die neue Methode der britischen Flieger, wahllos französische Ziellisten und Ziellisten mit Maschinen-gewehrfeuer zu beschießen. Als Generaldelegierter der französischen Regierung für die besetzten Gebiete, so sagte de Brinon einleitend, „erhebe ich energisch Protest gegen das unerhörte Vorgehen der britischen Luftwaffe und wolle es entkräftet werden.“

Seit dem 25. Oktober seien elf Franzosen, die auf den Feldern, in den Dörfern und weitauf von jedem militärischen Ziel ihrer Arbeit nachhingen, von englischen Fliegern mit Maschinengewehren erschossen worden, während eine weitere Anzahl schwer verletzt worden sei. De Brinon zählte dann einige dieser Fälle auf. So wurden am 20. und 31. Oktober zwei alte Bäuerinnen schwer verletzt. Am 2. November wurde ein gewöhnlicher Berlonneau aus den Enclaves mit Maschinengewehrfeuer besetzt, wobei der Lokomotivführer getötet, der Ausfühler und Fahrer schwer verletzt wurden. Am 10. November habe die britische Luftwaffe jedoch einen „Refor“ zu verzeichnen. Sie habe nicht nur einen Bauern auf freiem Felde getötet, einen Jungen von 14 und ein Mädchen von 15 Jahren verletzt, sondern auch ein Fischerboot beim Heringsfang vor Treport beschossen, wobei ebenfalls mehrere Befahrende mit Maschinengewehrfeuer getötet, vier Franzosen getötet und mehrere andere verletzt. Schließlich, so sagte de Brinon, handele es sich bei diesen „Rebellen“, deren sich der britische Rundfunk auch noch rühmt, um die von Stalin verordnete Bestrafung.

„Ich aber sage, daß es sich um eine Gangster-Offensive handelt, die keinerlei militärische Ziele getroffen, aber den Franzosen über die britischen Methoden die Augen öffnet.“

Ritterkreuzträger v. Newville gealien

SA-Gruppenführer im Stabe der Obersten SA-Führung.

PARIS, 16. Nov. Am 3. November 1941 fiel im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind der Oberst und Regimentskommandeur Georg von Newville, SA-Gruppenführer im Stabe der Obersten SA-Führung.

Newville wurde am 27. Oktober 1883 in Frankfurt a. M. geboren. Im Weltkrieg führte er ein Bataillon und gehörte von 1916 an als Hauptmann dem Generalstab an. Nach dem Zusammenbruch stellte er als Major des Freikorps von Newville auf, das sich im Kampf gegen Spartakus und Kommunismus in Berlin sowie im Main- und Ruhrgebiet herorrangte. Nach dem Kriege aus dem aktiven Dienst ausgeschieden, schloß sich Newville sofort der Bewegung Adolf Hitlers an. Von 1920 bis 1923 war von Newville Führer der „Schwarzen Garde“ und des „Braven Heerleins“. Im Jahre 1939 wurde SA-Gruppenführer von Newville vom Stabschef beauftragt, die Vorbereitung der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung im Auge des Führerlehres vom 19. 1. 1939 in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht durchzuführen. Als Chef des Wehrstabes hat er sich bei Erfüllung dieser Aufgabe die besondere Anerkennung des Stabschefs erworben. Bei Kriegsausbruch rückte Gruppenführer von Newville als Oberst wieder ins Feld. Zu den im Weltkrieg erworbenen hohen Auszeichnungen erhielt er die Spangen zum E. K. 2 und 1. Klasse vor zwei Monaten hatte ihm der Führer in Würdigung seiner Verdienste um die Führung des ihm anvertrauten siegreichen Regiments sowie hervorragender persönlicher Tapferkeit das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

Hervorragender Nachauflärer

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

PARIS, 16. Nov. Der Führer und Oberste Wehrbefehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Krüger, Beobachter in einer Aufklärungsstaffel.

Oberleutnant Krüger, am 28. Mai 1918 in Altona a. B. geboren, hat als Beobachter in einer Aufklärungsstaffel bei sich durchgeführten Tag- und Nachtflügen hervorragende Leistungen vollbracht und vor allem in der Nachtaufklärung bedeutende Erfolge erzielt. Trotz härtesten Abwehrens hat er oft im Tiefgang die behohlenen Erfindungen durchgeführt. Sein persönlicher Einsatz verbunden mit überragendem Können, hat zu Aufklärungsmissionen geführt, die für die Unterstützung des Heeres von weittragender Bedeutung waren.

Zalonki. Wie aus Damaskus erbracht wird, ist eine Anzahl jüdischer Familien aus Palästina in der jüdischen Hauptstadt angekommen, um sich dort niederzulassen. Die englischen Behörden sollen einer großen Anzahl von Juden, die aus dem Balkan und der Türkei geflohen sind, Sichtvermerke zur Einreise nach Syrien erteilt haben.

Stockholm. Aus einem Bericht der „New York Times“ geht hervor, daß das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko alls andere als rosig ist. Der mexikanische Finanzminister Suarez ist am 2. Oktober in Washington eingetroffen, um einen neuen Handelsvertrag abzuschließen, was bis heute trotz mehrfacher Ankündigungen noch nicht geschehen ist.

Pöfchen und Schecks

Die Methoden der Neutralitätsabstimmung.

NEWYORK, 16. Nov. Die Newyorker Presse legt die Kritik an der knappen Mehrheit des Abgeordnetenhauses bei der Verabschiedung der erweiterten Revision des Neutralitätsgesetzes fort. Der Washingtoner Korrespondent von „New York Journal American“ schreibt, daß die Abgeordneten selbst beim Rückblick über den Ausgang stark verärgert seien. Es scheint festzustehen, daß die Verabschiedung überhaupt nur durch die dagewesene Gewaltmethoden ermöglicht wurde, woran demokratische Parteien mehrerer Städte beteiligt gewesen seien. Wenn die Gerichte, die in der Garderobe des Kongresses artikulierten, veröffentlicht würden, würden die Methoden unzweifelhaft größte Verärgerung im ganzen Lande hervorrufen. Der Berichterstatter schildert dann Einzelfälle, wie die Abgeordneten, die sich vorher gegen die Entsendung der USA-Schiffe in die Kriegszonen ausgesprochen hatten, nach den Belpredungen mit höheren Regierungsbeamten die Stellung gewechselt hätten. Sie begründeten ihren Schritt damit, daß sie „neue Tatsachen“ erfahren hätten. Es scheint sicher zu sein, daß diese neuen Tatsachen in Belpredungen von Pöfchen und Schecks an die Abgeordneten von Seiten der Regierungseliten bestanden.

Der Bundesleiter des American-First-Ausschusses erklärte, daß die Abgeordneten, die gegen die Erweiterung der Vorlage gestimmt hätten, Gebiete größerer Bevölkerungsdichte vertreten hätten. Die 212 Abgeordneten, die dafür gestimmt hätten, verträten nur 45 Millionen, die 193 der Opposition dagegen 71 Millionen Menschen.

Unverschämter USA-„Verater“

Diplomatischer Skandal in Brasilien.

MADRID, 16. Nov. Die Madrider Zeitung „No“ berichtet aus Buenos Aires, daß der dem brasilianischen Kriegsministerium zugewiesene USA-General Lehmann B. Miller seinen Rücktritt eingereicht habe. Der Grund an dieser Demission, zu der die brasilianische Regierung unverzüglich ihre Zustimmung erteilte, soll eine außerordentlich heftige Auseinandersetzung über die Frage nordamerikanischer Stützpunkte in Brasilien gewesen sein.

General Lehmann B. Miller hatte in letzter Zeit seine beratenden Funktionen im brasilianischen Kriegsministerium immer mehr zu Forderungen mißbraucht, die er im direkten Auftrag Roosevelt's und des nordamerikanischen Generalstabes an leitende Persönlichkeiten der brasilianischen Regierung stellte. Alle diese Wünsche brachte General Miller in überaus anmaßender Form zum Ausdruck. Er ließ durchblicken, daß eine Verweigerung dieser Konzession die Lösung nordamerikanischer Truppen an den gewünschten Stützpunkten zur Folge haben könne. Als einige der hervorragenden brasilianischen Kabinetsmitglieder sich ablehnend verhielten, wurden sie von General Miller als „Razi-Agenten“ und Mitglieder der „Kolonie“ bezeichnet. Der amerikanische General trieb sein unverschämtes Gebaren auf den Höhepunkt, als er in diesem Zusammenhang die Abberufung einer ganzen Reihe von Nordamerikanern unliebsamer Regierungsmitglieder verlangte. Die Betroffenen sollen sich Lehmann B. Miller's besondern Unwillen dadurch zugezogen haben, daß sie die Annahme von Schecks über mehrere Millionen Dollar als Unverschämung zurückwiesen. Das Auftreten des General's Lehmann B. Miller ist das größte Verbrechen von Rio. Man bezeichnet es als einen der größten Skandale, die sich jemals in der Geschichte der modernen Diplomatie ereignet haben.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

17. November.

1624 Der Musiker Jakob Böhm in Görlitz gestorben.
1796 Katharina II. Kaiserin von Rußland, gestorben.
1881 Der Geschichtsforscher Erich Rardts in Magdeburg geb.
1914 (bis 18. Dezember) Schlacht bei Verdun.

Der Gesundheitszustand im Gau Bieteljahresbericht für Württemberg.

Wie wir dem Bieteljahresbericht des Gauamtes für Volksgesundheit der NSDAP entnehmen, ist der Gesundheitszustand in den Monaten Juni bis August 1941 im Gau Württemberg-Dobenzollern als durchaus gut zu bezeichnen. Ueberhaupt ist das Kriegsjahr über das hier berichtet wird, wieder ein neuer Beweis dafür, daß der durch die nationalsozialistische Revolution wieder erwachte Lebenswille unseres Volkes durch den Krieg kaum gelitten hat. Dies zeigt die überaus günstige gesundheitsspezifische Lage unseres Landes, in dem während der Berichtzeit insgesamt 15.970 Kinder geboren wurden gegenüber 14.115 im Vorjahr, das heißt fast ebensoviel wie in den gleichen Monaten von 1939, wo mit 15.974 Geburten ein Höchststand erreicht worden war. Mit 1.91 vom Hundert hielt sich die Zahl der Totgeborenen an der unteren Grenze der bisherigen Zahlen. Trotz dem Krieg blieb auch die Gesamtsterblichkeit der Bevölkerung immer noch in befriedigenden Grenzen. Gegenüber 7250 im Vorjahr und 7687 im Jahre 1939 fielen von Juni bis August 1941 7645 Bittlerwesen.

Während bei der Säuglingssterblichkeit eine auffallende Verbesserung eintrat, verdoppelte sich die Erkrankungs- zahlen bei Diphtherie und Keuchhusten im Vergleich zum Vorjahr, während bei Scharlach eine Zunahme um 15 v. D. zu verzeichnen war. Trotz dieser hoch erscheinenden Erkrankungs- zahlen waren aber bei Diphtherie und Scharlach die Sterbefälle rückgängig.

Besonders erfreuliche Verhältnisse treffen wir auf dem Gebiet der Tuberkulose an, die in allen früheren Kriegsjahren eine erhebliche Zunahme erfahren hat. Daß sich die Zahl der gemeldeten Tuberkulosen erhöht hat, ist auf die bessere Erfassung durch die Röntgenuntersuchung zurückzuführen. Besondere Erwähnung verdient auch, daß die Krebssterblichkeit zurückgegangen ist.

Erfolgreiche Jugendberholungsarbeit.

Im Lager der Landesversicherungsanstalt Württemberg in Schönmald ging wieder ein Jahr erfolgreicher Jugendberholungsarbeit zu Ende. Vom Frühjahr bis jetzt in den Spätherbst hinein waren alle vier Wochen andere 50 erholungsbedürftige Knaben aus den Fabriken und Handwerksbetrieben verschiedener Gauen wie Baden, Württemberg, Bayern und Westfalen in die schönen Räume des Kurhauses "Victoria", wo sich das Lager befindet, eingezogen. Im ganzen wurden bisher 19 Lager mit nahezu 2000 Besuchern durchgeführt. Hauptzweck des Lagers ist die Erholung und Kräftigung der Verwundeten in der guten Luft des Hochschwarzwaldes. Im Januar 1942 wird erstmals auch ein Winterlager durchgeführt, um der Jugend den besonders gesundheitsfördernden Winterurlaub zu lassen. Beim Abschiedsabend des letzten Lagers konnte der Lagerführer der Gemeinde Schönmald sowie der Kurverwaltung die Anerkennung für ihr Entgegenkommen ausdrücken.

Wieder Vitamin-C-Pulver für Säuglinge und Mütter. Du vom 15. Dezember 1940 bis zum 15. März 1941 durchgeführte prophylaktische Verabreichung von Vitaminen in der Säuglingsfürsorge wird in den kommenden Wintermonaten über den gleichen Zeitraum wiederholt. Die Einzelheiten der Aktion sind vom Reichsinnenminister angeordnet worden. Für jeden Säugling, der während des angegebenen Zeitraums in den Beratungsstunden vorgeht oder sonst von der Säuglingsfürsorge erfasst wird, und für sich selbst erhält die Mutter je 20 Stück Vitaminzucker, von denen sie nach Anweisung eines Merkblattes täglich je ein Stück selbst verzehrt, ein weiteres dem Säugling gibt, sofern der Säugling nicht ausschließlich gestillt wird. Bei besonders gefährdeten Verhältnissen kann die Verabreichung an der Propylaktik im Einzelfall bis auf das vierte Lebensjahr ausgedehnt werden. Nach Verlauf von je 30 Tagen kann bzw. soll die Mutter erneut 30 oder 60 Stück Vitaminzucker in Empfang nehmen. Die Bestimmungen gelten sinngemäß auch für die in Säuglingsheimen befindlichen Säuglinge und die in Erholungsheimen oder in sonstiger Fürsorge befindlichen Mütter. An werdende Mütter vom 7. Monat der werdenden Mutter an ist Vitaminzucker mit Milch zu verabreichen. Um die Ausgabe an wertvolle werdende Mütter zu erleichtern, kann sie durch die Betriebe vorgenommen werden.

Stadt Neuenbürg

Die 3. Reichsstraßenversammlung. Mitglieder der NSDAP waren über Samstag und Sonntag mit der Durchführung der 3. Reichsstraßenversammlung beauftragt. Zum Verkauf gelangten zehn Buchdrucken, die auf alte deutsche Märchen hinweisen. Sämtliche Festchen konnten abgesetzt werden, wozu natürlich der vorbildliche Eifer der eingesehten Sammler wesentlich beitrug.

Kreisleiter Burkler sprach. Anlässlich eines Appells der Selbstschützkräfte des Reichsluftschutzbundes am letzten Freitag in der Turnhalle sprach Kreisleiter Burkler in längeren Ausführungen zu den politischen Tagesproblemen und anderen aktuellen Fragen. Seine aufregenden Worte, die alle und jeden angingen, hinterließen tiefe Eindrücke und wurden am Schluß durch starken Beifall unterbrochen. Mit dem Gruß an den Führer wurde der Appell beendet.

Sprechabend der NSDAP. Am Samstagabend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP im Saal des Hotel zum "Bären" einen Mitglieder-Sprechabend, der sehr stark besucht war. Im Mittelpunkt desselben stand ein Vortrag des Gg. Kampert über das Thema "Der Jude". So oft auch schon dieser unheimliche Stoff in Wort und Schrift behandelt wurde, so dringend ist es, immer wieder davon zu sprechen, bis die gänzlich Scheidung der Judo-Pröfingung vom deutschen Volkstörper durchgeführt ist. Gg. Kampert sprach in nahezu einstündigen Ausführungen über die Geschichte des Judentums, das Vorbringen dieser Rasse in den europäischen Raum, ihr zerstörendes Wirken durch die Jahrhunderte hindurch bis zur Nachkriegszeit durch die Partei und das halt gebietende Wort des Führers. Der Redner verstand es vorzüglich, den Zuhörern ein klares Bild des Gesamtproblems zu vermitteln, wofür ihm durch starken Beifall gedankt wurde. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß Ortsgruppenleiter Traub den antragend verlaufenen Abend mit dem Gruß an den Führer und unsere in hartem Kampf stehende Wehrmacht.

Luftschutzraum und Erkältungsgefahr

V. A. In den Uebergangsjahreszeiten erkältet man sich bekanntlich am meisten. Natürlich schiebt man das, wenn einem der Luftschutzraum sowieso schon ein Dorn im Auge ist, diesem gern in die Schuhe. Es gibt so immer noch Volksgenossen, die in unverantwortlicher Ruckstichtigkeit lieber im warmen Bett bleiben, statt die nächtliche Wanderung und damit die bedeutend erhöhte Sicherheit anzutreten. Aber die Kleidung ist die Hauptsache dabei! Manche Herbsttage sind noch milde und verfahren dazu, sich nicht warm genug anzuziehen. Damit hat man in vielen Fällen den Grundstock zu einer Erkältung gelegt. Im Luftschutzraum ist man meist nicht anders angezogen, und die Erkältung ist fertig, an der natürlich einzig und allein der Luftschutzraum die Schuld tragen soll. In Wirklichkeit sind wir selbst die Schuldigen. Warm anzuziehen ist jetzt die Parole! Besonders die Hände werden gut verpackt; wenn man sie unten auf eine dicke Unterlage von Zeitungen stellt, so bleiben sie auch warm. Wer zu Jähzorn, Nervenschmerzen, Rheumatismus neigt, verpacke die gefährdeten Stellen gut. Auch lehne man sich keinesfalls an eine kalte Wand, denn im Laufe der Zeit bringt die Kälte vom Rücken her in den ganzen Körper ein. Eine Thermosflasche mit heißem Getränk sorgt für Behaglichkeit und Wärme.

Wer gut verpackt und richtig vorbereitet in den Luftschutzraum geht, der wird sich auch in kalten Nächten keine Erkältung an dem Keller holen. D. u. B.

Die Krankenversicherung der Rentner

Wichtige neue Durchführungsbestimmungen

V. V. In einer Verordnung vom 4. November 1941 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 262) sind nähere Durchführungsbestimmungen über die Krankenversicherung der Rentner erlassen worden, die mit Gesetz vom 24. Juli 1941 errichtet wurden.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.44 bis morgen früh 8.39
Mondaufgang 6.11
Monduntergang 17.10

Für die Leistungsgewährung ist grundsätzlich die Allgemeine Ortskrankenkasse oder, wo eine solche nicht besteht, die Landkrankenkasse zuständig. Sonderbestimmungen sind für Rentner der Reichsbahn-Versicherungsanstalt erlassen. Hier ist die Reichsbahn-Betriebskrankenkasse zuständig. Die Rentner können die Leistungen in Anspruch nehmen, indem sie ihren Rentenschein und die Ausweisarte der Postanstalt, welche die Invalidenrente ausahlt, oder — bei Angestellten-Rentnern — den Zahlartenabschnitt über die letzte Rentenzahlung durch die Post vorlegen.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Bestimmungen, die für die Rentner erlassen wurden, die wieder eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufnehmen. Für diese Rentner wird die Krankenversicherung bei dem Träger der reichsrechtlichen Krankenversicherung durchgeführt, dem der Rentner auf Grund der versicherungspflichtigen Beschäftigung angehört. Der Rentner ist verpflichtet, dieser Klasse seinen Rentenschein bei Beginn und bei Beendigung des versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses vorzulegen. Die Klasse vermerkt ihm dann auf dem Rentenschein die Durchführung der Versicherung. In diesen Fällen erhält der Rentner dieselben Leistungen wie die übrigen versicherten Arbeitskameraden, außer ärztlicher Betreuung und Arzneien also auch Krankengeld und Hausgeld. Er hat aber auch dieselben Beiträge wie die übrigen Arbeitskameraden zur Krankenversicherung zu entrichten. Dagegen hat der Rentner keine Beiträge zum Reichslohn für Arbeitsbeitrag (d. h. zur Arbeitslosenversicherung) zu zahlen. Nur der Unternehmer hat die auf ihn entfallenden Arbeitgeberanteile zu entrichten. In diesem Falle, wo der Rentner seine Krankenkassenbeiträge bezahlt, erhält er die für ihn von seiner Rentenversicherungsanstalt aufzubringen Beiträge auf Anforderung in Höhe von RM. 2.— monatlich ausbezahlt, die er dann für die von ihm aufzubringenden Krankenversicherungsbeiträge mitverwenden kann. Die Auszahlung erfolgt gegen Vorlage des Rentenscheines und der Ausweisarte der Postanstalt oder — bei angestellten Rentnern — des Zahlartenabschnittes über die letzte Rentenzahlung durch die Post.

Der versicherungspflichtige Beschäftigte Rentner hat aber auch die andere Möglichkeit, sich von der durch das Beschäftigungsverhältnis begründeten Krankenversicherungspflicht durch sein Versicherungsamt befreien zu lassen. In diesem Falle erhält er bei Krankheit Sachleistungen, ärztliche Betreuung und Arzneien, aber keine Barleistungen. Im Sterbefalle erhält er Sterbegeld.

Schlüssig ist für die Rentner, die nach der neuen Verordnung schon einen Sterbegeldanspruch haben (75 RM. für sich selbst, für den Ehegatten 40 RM., für ein Kind 25 RM.) die Möglichkeit geschaffen worden, sich durch eine Zusatzversicherung ein Sterbegeld von insgesamt RM. 500.— und ein Familiensterbegeld bis zu RM. 300.— zusätzlich zu sichern. Die Prämie darf höchstens für 10 RM. monatlich 4 Rpfr. betragen. Die Zahlung der Versicherungen kann auch eine Aufschiebung auf andere Leistungen zulassen.

Wochendienstplan der Hitlerjugend und des BDM

Hitler-Jugend, Mittwoch den 12. 11.: Antreten der Schar II und I um 20.15 Uhr auf dem Kirchplatz.
Deutsches Jungvolk, Montag den 17. 11.: Führerdienst um 19.30 Uhr. Dienstag den 18. 11.: Sport für den gesamten Standort um 18 Uhr an der Turnhalle. Mittwoch den 19. 11.: Jungzug II um 14 Uhr Wärmstube, Jungzug I und B.S. um 16 Uhr Wärmstube. Sonntag den 23. 11.: Antreten des gesamten Standortes um 9.30 Uhr im Schulhof.
BDM Gruppe 12401, Schicht 1: Montag, 17. 11., Heimabend, Schicht 2: Dienstag, 18. 11., Heimabend, Schicht 3: Freitag, 21. 11., Heimabend, BDM-Arbeiten mitbringen.
BDM-Weil "Glaube und Schönheit", Freitag, 21. 11.: Heimabend im Heim.
Jungmädchen-Gruppe 12401, Mittwoch, 19. 11.: Schicht 1 Antreten um 16 Uhr, Schicht 3 und 4 um 14 Uhr auf dem Schloß. Samstag, 22. 11.: Schicht 2 Antreten um 16 Uhr auf dem Schloß. Wir basteln fürs RSB.



Copyright by Kurt Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.
(Nachdruck verboten.)

Die Wille, die Brauns in gewisser Hinsicht störten, kamen von Hochtemper senior, und Barbara nahm sie wahr, weil sie ihren Vater nicht aus den Augen ließ. Unendlich viel lag ihr daran, daß ihr Vater nicht ohne Beachtung an dem jungen Oberarzt des Städtischen Krankenhauses vorüberging, und sie dachte schon fröhlich darüber nach, wie sie eine Begegnung, ja, sogar eine Unterhaltung zwischen den beiden Männern herbeiführen konnte. Hochtemper's eigenes, ihr unerklärliches, aber starkes Interesse an Brauns kam ihr dabei in unangenehmer Höhe entgegen. Warum beobachtete Hochtemper diesen neuen Gast seines Hauses mit solch grüblerischem Gesichtsausdruck? Was überlegte er? Woran dachte er? Er würde doch nicht ahnen, daß zwischen diesem jungen, aufsteigenden Arzt und der Seele seiner Tochter unausgesprochene, geheime und starke Bindungen bestanden? Wenn es an dem wäre, so war nicht nur Armin's Stellung gefährdet, nein, auch weitere Gewaltmaßnahmen von Seiten des Vaters waren für Barbara Warte zu befürchten. Barbara also sah mit nicht geringem Herzklappen ihren Vater sich nach einiger Zeit erheben und mit langsamen, aber sehr bestimmten Schritten zu den beiden Männern treten, die in ihr Gespräch über Fortschritt und Anführung so vertieft waren, daß sie das Hinzutreten eines Dritten erst bemerkten, als Hochtemper senior sie anredete. Vor weitem stand das Mädchen Barbara ahnungslos und maßlos, und es jitters.

Hochtemper senior schenkte sich nichts in diesem Nebertreten, denn er bemerkte sowohl die Vernehmung des Doktors als auch die Ueberwachung seines Sohnes. Selbstverständlich wußte dieser Doktor Brauns von dem Zwischenfall mit seiner Schwester Agelin, die von Ludwig sehr geliebt worden war, trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen, war seine Haltung tadellos. Hochtemper redete Brauns an, als habe er ihn niemals vordem gesehen.

Es ist erfreulich, daß die Stelle des Oberarztes in den

Krankenanstalten durch einen Sohn der Stadt besetzt werden konnte", sagte er.

"Auch ich freue mich", erwiderte Brauns frohlich; er konnte mit dem besten Willen keinen herzlicheren Ton finden.

Hochtemper, eigenartig gewillt, diesen Mann zu ergründigen, fuhr fort: "Sind Sie zufrieden? Wie gefällt Ihnen Ihr neuer Wirkungsbereich?"

"Danach wird man häufig gefragt, Herr Kommerzienrat, aber man kann diese Frage nicht glatt beantworten. Mein neuer Wirkungsbereich gefällt mir, weil er starke Anforderungen auflegt und mir Aufgaben stellt, die ich bisher nicht zu bewältigen hatte."

"Kann man sich danach erkundigen, welcher Art diese Aufgaben sind?"

"Gewiß. Es handelt sich darum, mit vielen alten Gepflogenheiten zu brechen und Neuerungen einzuführen, die an anderen Krankenhäusern bereits eine Selbstverständlichkeit geworden sind."

Hochtemper bekam ein kleines, ironisches Lächeln um die Mundwinkel.

"Die jungen Herren, Sie sind gleich so blicklosig. Was sich jahrzehntelang bewährt hat, taugt dann plötzlich nicht mehr..."

Brauns hielt den spirituellen Blick des großen Fabrikherrn unerschrocken fest, als er antwortete: "Wenn ein System ausgedient hat, muß ein neues kommen. Das ist Gesetz der Natur. Wir bleiben nicht stehen, wir gehen weiter."

"Diese — hm, Änderungen kosten Geld. Was sagt die Stadt dazu?"

"Ich habe der Stadt bereits eine Anzahl Vorschläge unterbreitet."

Hochtemper lachte. "Die Stadt ist natürlich auf den Rücken gefallen?"

"Wider Willen stolzt sich auch ein Lächeln in Brauns' Gesicht. Allerdings, denn es kam unerwartet. Kein Mensch hat ja geahnt, wie sehr im Umkreis manche Einrichtungen sind."

"Wir sind eben eine kleine Stadt, lieber Herr Doktor Brauns, und keine Groß- oder Universitätsstadt!"

"Frohdem", sagte Brauns mit kaltem und doch glühenden Augen, "müssen die Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitspflege in allerbesten Verfassung sein."

Hochtemper senior dachte auf den Ton und ein Schauer überlief ihn. Wer sprach da? Der Sohn der Gertrude Wenzel? Oder der Sohn...??

"Und welche Einrichtung ist — nach Ihrer Ansicht — am meisten reformbedürftig?" erkundigte sich der Kommerzienrat weiter, nur, um diese Stimme zu hören, diesen Ton, diesen Klang.

"Die — Wöchnerinnenabteilung, Herr Kommerzienrat, aber das wird Sie wohl nicht interessieren!"

Offensichtlich: der neugeborene Oberarzt wollte das Gespräch beenden, wünschte sich nicht weiter mit Hochtemper senior zu unterhalten. Aber gemach, mein Junge, noch ist die alte Kraft da, die Macht, der Wille. Und die Wöchnerinnenabteilung sollte ihn nicht interessieren, wo man nicht wissen konnte, ob seine Enkel, die Erben des Hochtemperhauses, vielleicht dort geboren werden sollten? Dann aber fragte er sich etwas anderes:

"Sie sind Freunde, Doktor Brauns, Sie und Denner?"

Die Frage war nicht auffallend, sie erregte kein Erstaunen.

"Nein", erwiderte Denner an Armin's statt. "Armin ist älter als ich."

"Ah, also dann in Ludwigs Alter?"

"Nein, ich bin auch um einiges älter als Ludwig", entgegnete Brauns selbst, und dann tauschten sie interessanter Geburtsdaten aus; es stellte sich heraus, daß Armin fast um ein Jahr älter war als Ludwig, der älteste Sohn Hochtemper's.

Ehe sich der Kommerzienrat dessen versah, waren Denner und Armin bereits wieder in ein wissenschaftliches Gespräch verstrickt, dessen Sinn wohl auch Hochtemper senior mitbekommen sollte, denn es handelte sich um die Auswertung der Denner-Hochtemper'schen Erfindung. Hochtemper trat beiseite und ging langsam davon. Er hatte den Kopf zu Boden gesenkt. Stohles Blut geistiger Adel, man mußte ihn kühlen, diesen Brauns, man mußte Vertrauen zu ihm haben. Er schien etwas zu können. Aus allen seinen Bewegungen, aus seinen Redensarten sprach ruhige Sicherheit; man hatte das Gefühl, es müsse gelingen, was dieser Mann in die Hand nahm. Ja, die Zeit ging weiter, neue Köpfe entstanden, neue Geister wurden geboren. Und das Alte zerfiel.

Wie nur, was Verdienst war, reines Verdienst um die Belange der Allgemeinheit! Ob Hochtemper senior sich an zu begreifen, seine Augen öffneten sich langsam, doch noch unwillig.

Als er außer Schweiß war, trat Barbara Marie neben den Bruder. So konnte sie Armin ins Gesicht sehen.

"Du wirst am Harnsprecher verlongt, Armin", entgegnete sie langsam.

(Fortsetzung folgt)



